

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	50 (1977)
<b>Heft:</b>	2: Solothurn : ein Tag in der Ambassadorenstadt = Soleure : un jour dans la ville des ambassadeurs = Soletta : una giornata nella città degli ambasciatori = Solothurn : a day in the ambassadors town
<b>Rubrik:</b>	Der kleine Nebelpalter

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

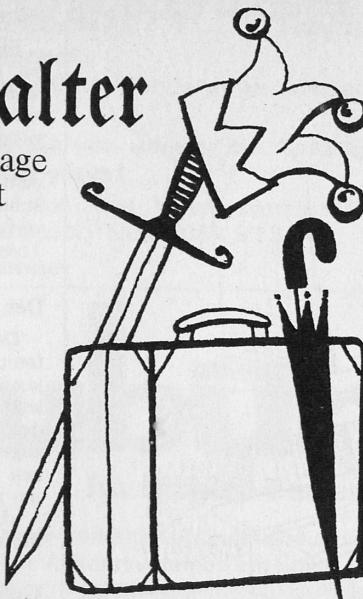
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der kleine Nebelpalter

Eine fröhliche Beilage  
zur Reisezeitschrift  
«Schweiz»



Redigiert und gedruckt  
in der Offizin  
der humoristisch-satirischen  
Wochenschrift Nebelpalter  
Verlag E. Löpfe-Benz AG,  
9400 Rorschach

273

## Gefahr

Der Schauplatz ist der Stille Ozean. Madame Hai nähert sich ihrem Gatten.

«Komm mir nicht zu nahe», ruft er, «ich bin radioaktiv.»

«Ach», sagt sie, «mit diesen Atomversuchen haben alle Ehemänner dieselbe Ausrede.»

## Duldsam

«Manchmal schafft eine Nation den lieben Gott ab», sagte ein Erzbischof von Paris. «Zum Glück ist der liebe Gott duldsamer.»

## Altersfrage

Ein neugieriger Herr fragt eine Dame nach ihrem Alter.

«Lassen Sie mich nachdenken», sagt sie. «Ich habe mit achtzehn geheiratet, und mein Mann war dreissig. Jetzt ist er doppelt so alt. Infolgedessen bin ich sechzehn und dreissig.»

## Kindermund 1976

Ellen: «Ich muss jetzt heimgehn. Meine Mutter hat Gesellschaft, und da soll ich Kindermund machen.»

## Grabschrift

Auf dem Friedhof in Stratfordshire sieht man auf einem Grabstein fünf Tafeln. Auf der ersten steht: Hier ruht Jane, John Browns erste Frau. Auf der zweiten: Hier ruht Mary, John Browns zweite Frau. Auf der dritten: Hier ruht Anne, John Browns dritte Frau. Auf der vierten: Hier ruht Clara, John Browns vierte Frau. Und auf der fünften: Hier ruht John Brown, endlich in Frieden.

## Statistik

«Wie viele Kinder haben Sie?» fragt der Beamte.

«Sechs.»

«In welchem Alter?»

«Neun, acht, sieben, sechs, fünf, vier. Nachher haben wir eine Television gekauft.»

## Die Uhr

«Meine Uhr ist ungemein verlässlich», röhrt Marius. «Wie spät es auch sein mag, vier Uhr in Moskau, drei Uhr in Warschau, zwei Uhr in Berlin. Auf meiner Uhr ist immer halb acht.»

## Regale

Im Zimmer eines Mannes, der sich lieber Bücher ausleiht als kauft. Ueberall liegen Bücher herum.

«Was wollen Sie?» sagt er. «Regale leihen einem keiner.»

## Gute Freunde

«Seit Browns ihr Vermögen verloren haben, hat die Hälfte ihrer Freunde aufgehört mit ihnen zu verkehren.»

«Und die andere Hälfte?»

«Die weiss es noch nicht.»

## Bankrott

«Wann ist man bankrott, Papa?» fragt der kleine Sohn.

«Wenn die Gläubiger einem den Rock ausziehen, und man vorher sein Geld in die Hosentasche gesteckt hat.»

## Kinder fragen soviel

Kind und Katze sitzen vor dem Kamin und mustern einander. Schliesslich fragt das Kind seine Mutter:

«Weiss eine Katze eigentlich, dass sie eine Katze ist?»

## Das Publikum

Ein angesehener, rechtschaffener Mann kam in ein Büro der Stadtverwaltung und brachte seine Sache vor. Man behandelte ihn nachlässig, und er wurde heftig. Da sagte der Beamte:

«Wer sind Sie denn, dass Sie sich unterstehn, so zu sprechen?!»

«Ich, Herr», erwiderte der Mann, «ich bin das Publikum.»

## Wählt den Schuster!

Im Jahre 1902 bewarb sich ein Schuster um einen Sitz im Parlament. Er zeigte in der Zeitung an:

«Wenn ihr mir euer Vertrauen schenkt, verpflichte ich mich, während der Ferien allen, die mich gewählt haben, die Schuhe umsonst zu reparieren.»

## Offene Türen

Dem Hamburger Senator Neumann gelang folgendes schöne Bild:

«Wenn man von uns verlangt, wir sollten etwas für den Schiffbau tun, so heisst das nichts anderes als offene Türen nach Athen tragen.»

## Der Puls

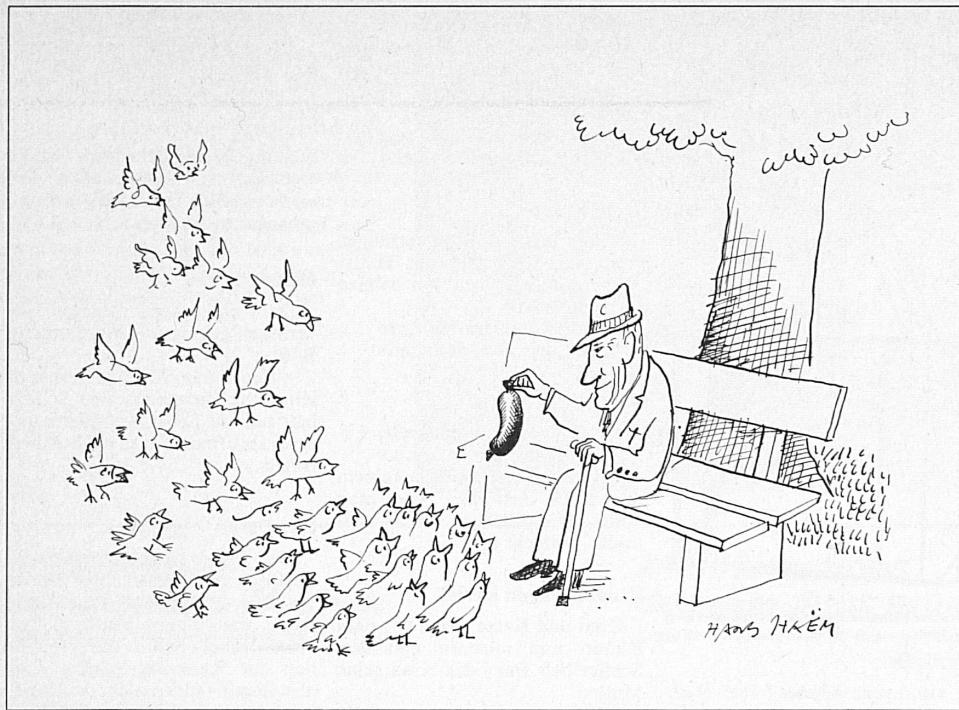
Der Sektionschef eines österreichischen Ministeriums wurde von seinem mutmasslichen Nachfolger untertänigst begrüßt. Der Sektionschef nahm das freundlich zur Kenntnis, reichte aber dem Begrüssenden nicht die Hand.

«Ich werde mir von dem Kerl nicht die Laune verderben lassen», sagte der Sektionschef nachher zu seiner Frau. «Immer wenn ich ihm die Hand reiche, fühlt er mir den Puls.»

## Rat

Der Vater zum Sohn: «Sieh zu, dass du Geld verdienst. Auf ehrenwerte Art. Und wenn es eben nicht auf ehrenhafte Art geht, dann sieh trotzdem zu, dass du Geld verdienst.»





### Kopfschmerzen

«Nun, jetzt muss ich gehn», sagt der Gast.

«Lassen Sie sich nicht aufhalten», meint der gelangweilte Hausherr.

«Ja, ich muss gehn. Aber es war sehr nett bei Ihnen. Als ich herkam, hatte ich Kopfschmerzen, und jetzt sind sie ganz verflogen.»

«O nein», erwidert der Hausherr, «jetzt habe ich sie.»

### Wunschkonzert

«Und nun spielen wir den Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum für Fräulein Müller, die eben zum viertenmal Mutter geworden ist.»

### Im Prager Kaffeehaus

«Bringen Sie mir einen Tee.»  
 «Russisch oder chinesisch?»  
 «Na ... bringen Sie mir lieber einen Kaffee!»

### Fiakerlied

Der Verfasser des Fiakerlieds, eines der berühmtesten Schlager, hatte nur eine kleine Stellung, wurde aber von reichen Freunden zu Reisen, zu Jagden, in teure Hotels eingeladen. Da schrieb ihm das Steueramt:

«Wie bringen Sie Ihre kostspielige Lebensweise mit Ihrem Einkommen in Einklang?»

Darauf erwiderte er: «Ich lebe über meine Verhältnisse.»

### Vornamen

Ein Mann namens Tramedang bat Bismarck, seinem Neugeborenen doch den Vornamen Bismarck geben zu dürfen. Bismarck gestattete es ihm und schrieb: «Sollte der Himmel mir in meinem hohen Alter noch einen Sohn bescheren, werde ich nicht verfehlten, ihn auf den Namen Tramedang taufen zu lassen.»

### Der Prokurst

Der Prokurst einer Bank telefoniert: «Nein, nein, nein, nein, ja, nein, nein, nein, nein.» Beim letzten «nein» legt er energisch den Hörer hin. Der Direktor hat zugehört und fragt: «Warum haben Sie ihm eigentlich einmal ja gesagt?»

«Er hat mich gefragt, ob ich ihn auch höre.»

### Genaue Beschreibung

Ein Amerikaner gibt seine Wäsche in eine chinesische Wäscherei. Als er sie holen kommt, ist nur ein junger Bursche da, der aber das Paket gleich findet. Es sind chinesische Schriftzeichen darauf, und der Amerikaner fragt den Burschen, was sie bedeuten.

«Dicker Mann mit dummem Gesicht», ist die Antwort.

### Schottisch

«Sie sind der Mann, der unsern kleinen Toby vor dem Ertrinken gerettet hat?»

«Ja, der bin ich.»

«Und wo ist denn seine Wollmütze hingeraten?»

### Unter anderm

Der Minister Martins hatte einen Geistlichen zum Lehrer gehabt, und der hatte die Gewohnheit, immer «unter anderm» zu sagen. So erzählte er denn die Schöpfungsgeschichte und sagte:

«Am sechsten Tag schuf Gott unter anderm den Menschen.»

### Ferienreise

Die Mutter begleitet die Tochter zur Ferienreise an die Bahn und gibt ihr einen letzten Rat: «Vor allem sei brav. Und wenn du nicht brav sein kannst, sei wenigstens vorsichtig.»

### Trinkgeld

Mrs. MacDonald übersiedelt. Drei Träger schleppen die schweren Möbel von einer Wohnung zur andern und erwarten ein gutes Trinkgeld.

«Vielen Dank, meine Lieben», sagt Mrs. MacDonald als gute Schottin. «Und jetzt werde ich Ihnen, um mich erkenntlich zu zeigen, das Gebet einer Jungfrau vorspielen.»

